

Foto: Arne Schneemann

Zwei Kinder probieren die neu angeschaffte Hansa 303 aus. Sie wurde von der Stiftung finanziert und wird jetzt im Württembergischen Yacht-Club e.V. für inklusive Segelangebote genutzt

Klar zur WENDE im Leben

Die Turning Point Stiftung fördert Inklusion durch Segelsport

„Schwierig im sozialen Kontakt" – so stand es in der Anmeldung. Nun sitzt er am Steuer der Sonar: Malte*. Ganz in Schwarz ist der 14-Jährige gekleidet, seine schulterlangen schwarzen Haare flattern ihm ums Gesicht. Er lächelt, schaut auf die kabbeligen Wellen des Sees, genießt offensichtlich den Wind. Malte erzählt von sich und seiner Familie, lacht dabei, hört auch den anderen zu und konzentriert sich dabei auf die Bewegungen der Ruderpinne in seiner Hand. Vor uns sitzt ein offener, lustiger und offensichtlich begeisterter junger Mensch. Die Diagnose vom morgendlichen Briefing gerät in den Hintergrund.

Text: Betty Pabst **Fotos:** Turning Point Stiftung

*Die Namen der Kinder haben wir geändert

Bevor die Teilnehmenden morgens zum *Wendekurs* kommen, sitzen die Crew der Turning Point Stiftung und engagierte Mitglieder des örtlichen Segelvereins zusammen. Ein inklusiver Segeltag steht bevor. Wind, Wetter und lokale Besonderheiten werden besprochen. Und die Crews erfahren, wen sie an Bord bekommen. Sensibel entscheidet die Land-Kapitänin, welche Informationen über die Teilnehmenden für die Crews relevant sind. Denn die erfahrene TPS Crew weiß, wie schnell eine Diagnose unsere Wahrnehmung eines Menschen prägen kann – wie bei Malte.

Inzwischen hat der Wind deutlich aufgefrischt. Obwohl wir nur unter Vorsegel segeln, rauscht die Sonar mit Schräglage übers Wasser. Malte strahlt übers ganze Gesicht und hält selbstbewusst die Sonar auf Kurs.

Der *Wendekurs* ist eine drei- bis viertägige inklusive Segelveranstaltung, bei der bis zu 50 junge Menschen mit körperlichen und intellektuellen Beeinträchtigungen oder sozialer Benachteiligung das Segeln ausprobieren können. Die Veranstaltung wird in enger Zusammenarbeit eines örtlichen Segelvereins und der Turning Point Stiftung geplant und umgesetzt. Ziel ist es, den jungen Menschen auch langfristig einen Platz im Vereinsleben zu sichern.

Die Freude am Segeln, die Begeisterung ein Boot steuern zu können und das Erleben von Selbstwirksamkeit – das sind mögliche Wendepunkte im Leben der jungen Menschen und Kern der Arbeit der Turning Point Stiftung (TPS). Die Stiftung unterstützt Segelvereine und Segelschulen deutschlandweit dabei, inklusive Angebote für junge Menschen auszubauen. Dabei sind alle willkommen, die segeln möchten: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit körperlichen, psychischen und/oder intellektuellen Beeinträchtigungen oder aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

Am Ende eines inklusiven Segeltages stehen Freude und Begeisterung vielen ins Gesicht geschrieben: Teilnehmenden, der Boots- und der Landcrew. Fremde sind für einen Tag zu einer Bootscrew zusammengewachsen. Herzlich werden die jungen Menschen mit einer Urkunde und einem kleinen Andenken verabschiedet. Noch bevor die Boote für die Nacht aufgeräumt werden, treffen sich alle Beteiligten zum Debriefing. Es wird geteilt, was gut lief und wo noch Potential ist, Abläufe zu verändern. Die Erfahrungen mit den Teilnehmenden werden ausgetauscht. Uns wird bewusst, mit welchen Herausforderungen junge Menschen mitunter konfrontiert sind und wie heilsam das Segeln sein kann. Selbst hartgesottene Segler sind in diesen Momenten dann berührt und manchmal sprachlos.



Vier junge Teilnehmerinnen eines *Wendekurses* mit zwei Trainer:innen der Stiftung auf einer Sonar. Am Ende eines Segeltages sind Crews zusammengewachsen



Teilnehmende und Trainer:innen segeln auf zwei Sonars auf dem Bodensee. Ein gutes Gruppengefühl macht Spaß und stärkt den Teamgeist



Drei vergnügte Teilnehmende auf dem Bad Segeberger See – bei einem *Wendekurs* des Segeberger Segel-Clubs e.V.



Wendekurs: Teilnehmende und Landcrew gehen zu den Booten. Schon auf dem Steg besteht für Alle Schwimmwestenpflicht



Die vier Sonare der TURNING POINT Stiftung segeln auf dem Cospudener See bei Leipzig

Die Arbeit der Stiftung

Ob Traditionsverein mit über 1.000 Mitgliedern an der Küste oder kleiner Segelverein an einem Baggersee – so unterschiedlich die Segelvereine in Deutschland sind, so divers sind auch ihre Wege zu mehr Inklusion. Manchmal fehlt es an einer barrierearmen Infrastruktur, oft an Wissen und Erfahrung in inklusivem Segeln, aber viele Segelvereine sind hochmotiviert. Mit jedem kooperierenden Segelverein wird individuell herausgearbeitet, was die Möglichkeiten und Ziele sind, und wie sinnvolle Unterstützung aussehen kann. Der Fokus liegt dabei immer auf einer nachhaltigen Entwicklung, jungen Menschen mit Benachteiligungen einen Platz in der Segelwelt zu sichern. Deshalb begleitet die TPS ihre Kooperationspartner auch langfristig, mit Erfahrungswissen, personell und wenn nötig auch finanziell.

Engagierte im Segelverein sehen sich oft konfrontiert mit Unsicherheit und Vorbehalten anderer Vereinsmitglieder. Aber ist das erste gemeinsame Segeln geschafft, leuchten auch die Augen der Skeptiker. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und der Mut, Neues zu probieren, begeistern Teilnehmende und Trainer:innen gleichermaßen. Kinder, die am Morgen noch schüchtern abseits standen, verabschieden sich am Ende des Tages stürmisch von ihrer Crew: „Wann dürfen wir wiederkommen?“.

Verschiedene Veranstaltungsformate wurden herausgearbeitet. Ein *Wendekurs* zum Beispiel besteht in der Begleitung und Unterstützung einer ersten vereinseigenen inklusiven Segelveranstaltung. Bei einem *Wendekurs* organisiert der Segelverein gemeinsam mit TPS eine viertägige Veranstaltung für bis zu 50 Teilnehmende. Die TPS-Crew reist dafür mit bis zu vier Sonar-Booten an und unterstützt aktiv. Zum *Wendekurs* gehört auch ein Praxis-Workshop Inklusion für engagierte Vereinsmitglieder.

„Es hat sich herausgestellt, dass die Segeltage sehr bereichernd waren für alle Teilnehmer. Und (...) große Freude bei den Gästen. Das hat sich Allen eingeprägt“ so Elmar Schmidt vom Seglerverein Leipzig.

Mit einer *Wendeförderung* können Umbauten an Booten und Stegen oder die Installation eines Personenkrans finanziert werden. In der *Wendeakademie* werden regelmäßig Weiterbildungen und Erfahrungsaustausch angeboten. Vor al-



Bei Flaute werden die Teile am Boot untersucht und Knoten geübt. An Bord ist immer was zu entdecken



Drei glückliche Nachwuchs-Seglerinnen



Die Teilnehmenden sitzen schon an Bord. Vor dem Ablegen wird noch die Flagge eingeholt, um das Vorsegel zu setzen. *Wendekurs* beim Yacht-Club Nürnberg



Jeder Teilnehmende bekommt einen „Segelpass“. Das ist ein Heft, in dem das eigene Segelabenteuer dokumentiert wird. Hier stehen auch wichtige Infos zum jeweiligen Verein und weiteren Trainingszeiten drin



Zwei Sonare auf dem Cospudener See bei Leipzig. Mit dabei: Mona Küppers, Präsidentin des DSV (Deutscher Segler-Verband). Die Stiftung ist offizieller Partner des DSVs für Inklusion im Segelsport.



"Team Gelb" beim *Wendekurs* in Leipzig. Boote und Teams sind mit eindeutigen Farben gekennzeichnet. So ist gleich klar, wer zu welchem Boot gehört



Wann geht's endlich los? Das Segel ist noch aufgetucht, die jungen Teilnehmenden warten gespannt aufs Ablegen



lem die Wintermonate werden genutzt, um sich in neue Themen einzuarbeiten und Wissen mit allen Engagierten in den Segelvereinen zu teilen.

Bisherige Ergebnisse

Seit der Gründung der Stiftung vor vier Jahren konnten insgesamt 1.600 beeinträchtigte und benachteiligte Menschen an Segelaktivitäten teilnehmen. Rund 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen segeln bis heute regelmäßig in ihrem Verein. Deutschlandweit wurden zahlreiche Segelvereine personell, finanziell und mit Erfahrungswissen dabei unterstützt, inklusive Segelangebote zu schaffen und bestehende weiter auszubauen. Seit August 2025 ist die Turning Point Stiftung offizieller Partner des Deutschen Segler-Verbandes (DSV) für Inklusion. Immer mehr Segelvereine öffnen sich für Menschen mit Beeinträchtigungen. Damit wächst auch der Erfahrungsschatz und Inklusion wird im Segelsport zunehmend zur Normalität.

Stiftungsgründer Heinz-Peter Schmidt fasst das Ziel der Turning Point Stiftung in klare Worte: „Mitglied einer Gemeinschaft sein zu dürfen, in der jede Person für die andere je nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten einsteht und dadurch persönliche Wendepunkte im Leben erreichen kann, empfinde ich als ein besonderes Privileg. Dies möchte ich mit der Turning Point Stiftung durch den Segelsport auf breiter Basis vor allem eingeschränkten oder benachteiligten jungen Menschen ermöglichen."



Das Trainer:innen-Team der Turning Point Stiftung beim jährlichen Praxis-Workshop. Regelmäßig trifft sich das Team, um gemeinsam zu trainieren, Abläufe zu proben und neue Konzepte auszuarbeiten

Die Geschichte

Stiftungsgründer Heinz Peter (Pit) Schmidt segelt selbst seit seiner Kindheit. Als Eigner und Initiator förderte er im Jahr 2016 ein erfolgreiches Jugendteam beim Fast40+ Rennen, einer Offshore-Regatta im Solent an der Südküste Englands. Dabei erlebte er, wie die jungen Segler als Crew zusammenwuchsen, gemeinsam anspruchsvolle Situationen meisterten und lebenslange Freundschaften schlossen. Aus dieser Erfahrung entstand die Idee, jungen Menschen mit physischen und intellektuellen Beeinträchtigungen den Zugang zum Segelsport zu ermöglichen.

Im Jahr 2021 traf Pit dann auf den international erfolgreichen Segler Jens Kroker. Gemeinsam mit ihren Partnerinnen Sabine Kroker-Hohmann und Erika Ziegler gründeten sie die gemeinnützige Turning Point Stiftung (TPS) mit Sitz in Heidelberg. Ziel der Stiftung ist Inklusion durch Segelsport. Kurz darauf schlossen sich die erfahrenen paralympischen Trainer Bernd Zirkelbach und Christian Bittner der Stiftung an. Seitdem wuchs das Team auf derzeit 20 Menschen, die mit ihrer vielseitigen Expertise die Arbeit der TPS voranbringen. Darunter sind sowohl Segeltrainer:innen, die im Breiten- und Regattasport aktiv sind, als auch Mitarbeiter:innen aus psychologischen und pädagogischen Arbeitsfeldern.

Ausblick

Die Turning Point Stiftung wächst. Zukünftig wird verstärkt auch mit sozialen Institutionen und Segelschulen zusammengearbeitet. Ein Anfang ist gemacht: in Heidelberg ermöglicht die Segelschule Gehrlein in Kooperation mit der Marie-Marcks-Schule, dass Schülerinnen und Schüler wöchentlich segeln gehen können. Das heißt für sie: Abschalten vom belastenden Alltag, Spaß in der Gemeinschaft, Kind sein dürfen, selbst das Ruder in der Hand haben, Natur und Selbstwirksamkeit erleben. Diese Form der Kooperation soll weiter unterstützt und ausgebaut werden. Das geschieht vor allem durch Vernetzung aller Akteur:innen und Beratung, aber auch gegebenenfalls durch finanzielle Förderung des sozialen Trägers. Die Anträge auf Unterstützung sind auch für die folgenden Jahre zahlreich.

Wissenschaftliche Begleitung

Auch wenn die Beobachtungen der jungen Teilnehmenden von inklusiven Segelangeboten deutlich zeigen, wie sehr das Segeln ihr Selbstgefühl, ihren Mut und Teamgeist prägen – wichtig ist der Stiftung eine valide wissenschaftliche Evaluation. Dafür wurde mit den Universitäten Lüneburg und Flensburg zusammengearbeitet. Anhand von eigens entwickelten Fragebögen konnte die Vermutung bestätigt werden: ein signifikanter Anstieg von Selbstvertrauen bei den Teilnehmenden nach nur einem Segeltag. Dieses Forschungsprojekt wurde 2025 abgeschlossen. Nun soll auch die langfristige Wirkung der Segelangebote untersucht werden. Dabei unterstützt wird die Turning Point Stiftung durch ein aktuelles Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.